

KSR - Nachrichten

Mitteilungsblatt der Kanusportringe Nordwest und Südwest

November / Dezember 2011



Redaktion :
Hermann Wille
Schröderstr. 32a
29640 Schneverdingen
Tel./ Fax : 05193 / 6621
Mail : hermann.wille@ewetel.net



Liebe Freunde,

manchmal lohnt es sich, den Redaktionsschluss noch ein wenig hinauszuzögern ob da nicht doch noch etwas an Beiträgen nachtröpfelt. War ja auch absehbar, dass so einige Kameraden das schöne Herbstwetter noch in vollen Zügen ausschöpfen.

Besonders interessant diesmal die Norwegentour von Jürgen und Heide Schaar. Die beiden scheinen eine besondere Vorliebe für urige Gegenden zu haben in die es nicht unbedingt jeden zieht.....Offenbar sind sie mücken, regen- und kälteresistent. Ich bin schon neugierig auf die Fortsetzung.

Hermann



Neues aus Südwest

Leider wird Wolfram Freutel den KSR-SW zum Jahresende verlassen.

Auch diesmal sollte wieder an das elektrische „Konkurrenzmedium“ unseres Rundbriefes erinnert werden – unsere liebevoll gepflegte Website :

www.kanusportring.de

Sie knistert nicht in den Fingern und riecht auch nicht betörend nach Druckerschwärze aber sie ist voll mit Informationen über die beiden KSR, gut gefüllt mit Berichten und enthält u.A. auch die ganz topaktuellen Neuigkeiten. Und auch unser Rundbrief hat da drin noch Platz – sogar in Farbe.

Redaktionsschluss ist auch wieder – Sylvester 2011 !

Das Titelfoto stammt von Familie Schaar unterwegs im hohen Norden Norwegens



Die Dolomiten am Nordatlantik

Mitsommernacht bei Regen

3 Männer, 2 Frauen und ein Fahrtenleiter. Das war sie schon, die Paddelgruppe auf unserer Kanutour 2011 durch die Vesteralen. Wo ist das denn ? Ein Landstreifen vor der Atlantikküste Nord-Norwegens. Etwa 300 km nördlich des Polarkreises. Da wo jährlich das Arctic Sea Kajak Race (ASKR) durchgeführt wird. Angeblich das weltweit größte Paddel "Event" Und weil wir ja Großereignisse so hassen, waren wir eben eine Woche vorher da. Mit der Kleingruppe.

Die Vesteralen schließen nördlich an die wohl bekannteren LOFOTEN an und liegen etwa auf der gleichen Höhe (Breitengrad) wie Nordalaska, Sibirien oder Mittelgrönland.

Lt. Basisinformation sorgen der Golfstrom und westliche Winde für ein mildes Klima. Deshalb hatten wir uns für die Strecke von Stokmarknes nach Risøhamn entschieden. Vielleicht schiebt uns dann der Wasserstrom mit Wind komfortabel voran. Dachten wir... Es sollte am Atlantikrand entlang in 12 Etappen (zzgl. 2 Reservetage) gepaddelt werden. Doch es kam etwas anders. Bei der Ankunft nachts um 1 Uhr mit der HURTIG-Linie von BODÖ bis STOKMARKNES - nach 11 Stunden spektakulärer Seereise durch die Lofoten .durch TROLLFJORD und RAFTSUND - erwischte uns eine Schlechtwetterfront mit Dauerregen.

Norbert, unser Fahrtenleiter hatte wenigstens netterweise unsere Zelte auf einem einfachen und ruhigem Campingplatz schon aufgebaut. Er holte uns im Hafen ab und wir konnten schnellstmöglich in die Schlafsäcke kriechen. Hell genug war es ja. Es war ja Mittsommer, also alles ohne Taschenlampe. Die Zelte vom Typ "REYKA BANGOR" (nie gehört) erwiesen sich als absolut regenfest und praktisch durchdacht. Ein weit heruntergezogenes Überzelt mit 2 Apsiden machte den Ein- und Ausstieg für 2 Personen angenehm unkompliziert. Die ganze restliche "Nacht" hindurch und den ganzen Folgetag pieselte es weiter vor sich hin. Die Wiese quatschte und wieder mal waren wir über unsere Gummistiefel froh, die ja bei uns zur "Grundausstattung" auf Wanderfahrten gehören. Heute sollte die "Paddeleinweisung" erfolgen. Sie war überflüssig. Alle Kameraden hatten Paddelerfahrung.

Daniel, Krankenpfleger aus der Schweiz, erwies sich später als extrem starker und ausdauernder Kanute... und begnadeter Feldkoch, aber davon später.

Also setzten wir den gemeinsamen Einkauf der Lebensmittel für die nächsten Tage auf das Arbeitsprogramm.

Auch hier zeigte sich Daniel planungsstark. Für 3 Tage voraus hatte er Rezepturen im Kopf, über die wir nur staunten, da wir auf Wanderfahrten nicht so ein "Gedöns" machen. (Also eher Müsli und 5 min. Suppen, nach der Art leben: Kochen ist Zeitvergeudung) Jetzt gab es Avocados, eingelegten Knoblauch, Oliven, Creme fraiche, Käseraspeln, Risotto-Reis, Spaghetti, Kartoffeln, Karotten, Frischbrot und haltbares sowie das ganze Programm für Frühstück einfach mit Fertigei aus der Tüte, und, besonders wichtig, eine "Motivationstonne" gegen den bösen kleinen Hunger zwischendurch: Walter Mandelschokolade, Trockenfrüchte, Nüsse und Gummibärchen. Diese Tonne war immer zugriffsbereit "auf Deck"

Die Tagesrationen wurden dann zusammengestellt, sortiert und getrennt zum Transport zugeteilt.

Finanziert wurde der Einkauf durch Einlage von 500 NKR pro Person.

Nach diesem Einkauf für die ersten 3 Tage war aber die Hälfte der Gemeinsamen Kasse schon verbraucht.

Ja, Norwegen ist relativ zu unseren Lidl's und Aldi's recht teuer. Da ich die Kasse führte, habe ich die Einkaufszettel aufbewahrt und konnte die Einzelpreise rekonstruieren.

Die MWSt beträgt generell 25 %, für Lebensmittel 14 % und dann machen sich die langen Transportwege bemerkbar.

Wen es interessiert:

500 g Vollkornbrot- 2 €

1 Gurke 2-3 €

Paprika rot, frisch 5 € /kg

Kartoffeln 3 € /kg

Reis 3 € /kg

200 g gute Schokol. 4 € /tafel

Nebenbei: Durch die überwiegend fleischlose Küche kamen wir insgesamt mit etwa 8 € pro Kopf und Tag über die Runde. Bei schmackhafter, abwechslungsreicher Kost incl. Frischobst versteht sich. Restaurantbesuche an manchen Orten gingen extra.

So, damit war der erste Tag quasi schon mal abgearbeitet.

Der nächste Tag kam und wir hätten eigentlich in See stechen sollen. Aber der Regen

und der Wind nagelten uns fest.



Blickfang des Hurtigmuseums ist zweifellos das ausgediente und „trockengelegte“ Postschiff

So verbrachten wir den " Ersten Reservetag " durch Kaffeetrinken und Waffeln essen und umgekehrt. Unterbrochen durch den Besuch des Hurtigmuseums, einer Kirche und der dazugehörigen Pastorei mit ?, ja Waffeln und Kaffee. Man serviert in der Region die Waffeln stets mit süßem Erdbeermus und / oder Süßrahm. Kein Wunder, wenn häufigere Wiederholungen gern angenommen wurden. Und man lernt ja, z.B., dass die erste Tasse Kaffee meist 3-4 € kostet, aber die 2. oder 3. Tasse nur einen €. ("refill" auf Neudeutsch)

Ja und so verregnete sich der zweite Tag .!!

Start und erste Zeltplatzsuche.
Klippfischhammer und nasse Stiefel.

Also am 3. Tag sollte es nun wirklich losgehen. Die mächtigen AMARUK-2er, leer bereits rd. 45 kg schwer, waren zu beladen und auf einem Schwimmsteg im Hafen von STOKMARKNES startklar zu packen und zu Wasser zu lassen.

Unsere persönliche Ausrüstung lag bei ca. 16 kg / Person, verteilt auf viele kleine Kompressionssäcke und ließ sich gut verstauen.

Die Lebensmittel, Wasser, Kocher, Benzin, Küchengeräte incl. gusseiserne Bratpfanne (!!!) waren schon etwas problematischer unterzubringen. Und wir wollten möglichst wenig auf dem Deck laden, um die Windanfälligkeit geringer zu halten. (Da kauft man teure Leichtausrüstung und spart an jedem unnötigem Gramm und schleppt dann Eisenpfannen durch die Gegend.

So, und jetzt kam der spannende Moment. Das Boot zu viert über die Stegkante schieben und einsteigen.

O Wunder, kein Kippen, kein Wackeln, nichts, Der AMARUK lag wie ein Betonboot im Wasser der Hafengebucht, so dass man im Sitz aufrecht stehen konnte, ohne zu schwanken,

Dann die Steueranlage klar machen. Die Pedale waren etwas filigran und dauerte einige Zeit und mehrere Korrekturen auf See, bis alles richtig eingestellt war. Bei meiner kleinen Größe war die Steuerfunktion nur mit völlig ausgestreckten Beinen gegeben. Das rächte sich später durch die eingeschränkte Blutzirkulation im Unterschenkel.

Bei erträglichem Gegenwind und Ebbe fuhren wir auf Nordostkurs, später westdrehend rd. 20 km übers Meer.

Phantastische Küstenformationen, steilaufschießende schroffe Felsen und Kliffe, hohe, noch mit Schnee bedeckte Bergen umrahmten den Horizont. Darüber grauschwarze Wolkenbänke und nur gelegentliche Sonnenstrahlen bemalten die dümpelige Dünung. Die ersten Papageientaucher kreuzten unsere Fahrt,

Am späten Mittag landen wir in der Bucht vor Skagen und blicken über die großen und kleinen vorgelagerten Inseln, die rauhen alpinen Berge mit grünen Hängen, tiefen Fjordeinschnitten, grauen Klippen und weißen Sandbänken.

Es herrscht Ebbe und saftig grüne Seetang-Bänke erheben sich über die Granitstein-Bänke unseres Rastplatzes.

Als wir weiterfahren wollen, müssen wir die Boote doch schon einige Meter zum Wasser schieben, so weit ist der Meeresspiegel inzwischen gefallen. Der üppige Blasentang hilft uns dabei wie bei einem Stapellauf mit Schmierseife.



Wetterbedingt paddeln wir nun nicht weiter zur offenen Atlantikküste, sondern nehmen Kurs gen Norden entlang der Ostküste der Insel LANGÖYA durch den geschützten EIDSFJORDEN

Am späten Nachmittag beginnen wir mit der Suche nach einem Zeltplatz in "der Natur". Aber entweder waren die Anlandeplätze zu felsig (immer noch Ebbe) oder zu steil. Schließlich liefen wir an einer Bootshütte auf und fragten die Leute um Zelterlaubnis.

Total freundlich wurden wir akzeptiert, schenkten uns noch einen Klippfisch und ließen uns dann allein.

Heide und ich fanden nach 50 m Steinhüpfen einen weichen, ebenen Platz im Heidekraut, direkt an einer kleinen Bucht, so groß wie zwei Fußballfelder. Sie war trockengefallen und begehbar, günstige Lage auch in Hinblick auf notwendige Spatengänge.

Nach dem Abendbrot und Abendtee gab es zerhämmerten Trockenfisch (leicht salzig, mild und geringer Geschmack nach Fisch) und eine Abwaschaktion im Salzwasser. Da ich ungern (und am Benzinkocher schon gar nicht) Freiluftküche praktiziere, teilte ich mich stets freiwillig zum Abwasch ein. Fettige Töpfe und rußverkrustete Topfböden ließen sich einigermaßen gut mit Sand und Seetang entfernen. (An Land stattdessen mit Ackerschachtelhalm / Zinnkaut!) Schade nur, meine neuen "BASE CAMP" Stiefel von Globetrotter waren zwar sehr leicht, aber nicht so "waterproofed" wie angegeben. Ab jetzt hatte ich nun immer feuchte Stiefel. Darin dann wasserdichte Wollsocken mit Membrane, dann war es erträglich.

In der ersten Nacht rauschte die Flut mit starken Wellen in unsere Bucht hinein, das war auch im Tiefschlaf unüberhörbar. Gut, wir hatten den Flutsaum beachtet und gebührend hoch gezeltet.

Der Tidenhub betrug wohl um 1.5 mtr. Morgens zur Abfahrt war dann wieder Ebbe und die gepackten Boote mussten 30 mtr gezogen werden. 6 "Mann" ein Kanu, hauruck zugleich und über den dicken Seetang half uns dann wieder der Stapellauf Effekt.

Die Wetterlage machte es erforderlich, dass wir eine Ausweichroute wählen mussten. Vom EIDSFJORDEN nicht zum Atlantik sondern zum SANDSETFJORDEN. Eigentlich kein Problem, so eine Streckenänderung? Leider, leider lag eine kleine Umtragstelle zwischen der Innenverbindung. 1,2 km über Land mit vollem Gepäck war eine arge Schinderei.



Gut, das die Kameraden stark waren. Allein hätten wir den Job kaum bewältigt. Und wir mussten uns sputen, denn wieder drohte die Ebbe. An der neuen Einbootstelle legten wir ein Boot nach dem anderen ab, denn wir hatten nur einen Bootswagen. 1,2 km hin, 1,2 km zurück, nächstes Boot, 1,2 km hin, 1,2 km zurück usw., bis die beiden 2er und die beiden Einer verschoben waren. Viel hätte nicht gefehlt und wir wären wegen der ebbebedingten Untiefen nicht mehr losgekommen. Das war dann die Struktur der Mittagspause.

Der weitere Tagesverlauf war geprägt von der erneuten Zeltplatzsuche. Durch den SANDSETFJORDEN sahen wir einen geeigneten hölzernen Bootsanlegesteg auf TINDSÖYA. Nur die ebenen Plätze waren rar. Heide und ich hatten Mühe, Haufen von großen abgesägten Fichtenästen beiseite zu räumen, um darunter eine einigermaßen zeltfähige Fläche freizulegen. Klaus, unser Facharzt im Team schleppte sein ganzes Geräffel 150 mtr den Berg hoch bevor er platzfündig wurde.

Zum Ausgleich kochte heute unser Norbert persönlich. Küchenplatz war ein großer abgeflachter Findling, direkt am Ufer mit "Wasseranschluss"

Am nächsten Morgen war die See spiegelglatt und klar und der Himmel und die Bäume und Berge spiegelte sich, dass man nicht wusste, wo Himmel und wo Wasser war. Heutiges Ziel war zur Pause in TINDEN anzulanden. Eine rekonstruierte denkmalgeschützte Fischersiedlung in 10 km Entfernung.



Wir landeten zur Mittagszeit. Ein schneeweiße flacher Sandstrand mit angrenzender gemähter Wiese begrüßte uns. Die Sonne schien warm und die Seele jauchzte. Hier müsste man bleiben. Das wäre was zu Zelten!! Aber wegen Natur und Denkmalschutz war damit nichts. Das lernten wir von den 3 Bewohnern der beiden weißgestrichenen Holzhäuser der "Siedlung"

Die junge Norwegerin, die wir zuerst trafen war ganz goldig. Gleich Kaffee für alle und ein Rundgang durchs "Museum". Das war das, was der Großvater selig so im Laufe seines Lebens aufbewahrt und angesammelt hatte. (So ähnlich wie bei uns zuhause im Keller) Als erstes musste ich eine Art hunnischen Rasierpinsel aus dem Fundus von Opa erraten, geschnitzter Holzgriff mit 30 cm langen schwarzen Pferdehaaren. Mit breitem Grinsen erklärte dann die junge Maid, dass es sich um ein "Aphrodisiakum" handle, mit der "die müden Teile - incl. eindeutigen hinweisenden Gesten - aufgemuntert werden könnten". Das war so locker leicht vorgetragen, dass meine im Ansatz entstehende Verlegenheit rasch verflog. So sind sie eben, die kleinen Norwegerinnen!?

Nach ausgiebiger Besichtigung von Haus und Garten, Kartoffeln Salat, Spinat mit muschelweißen Wegen dazwischen, konnte, wer musste, noch das Seeklo benutzen und dann ging es an Walwirbeln und Zähnen vorbei, zurück zum Strand.

Schnell noch einige Steinchen für meine Sammlung aufgehoben, sehr leicht, sehr bizarr gelocht und hellgelb-weiß: - Korallen! Soweit im Norden! Daher die Weiße des Strandes. Meine Frühstücksbox wurde umgewidmet. So eine Sammelleidenschaft. Später schweren Herzens wieder zurückgelassen. Die ASKR - Teilnehmer werden sich freuen. Die dürfen nächste Woche hier campieren

Und weiter gehts- jetzt Richtung Atlantik, immer wieder auch vorbei an riesigen Lachsfarmen, deren schuppige Bewohner durch das frische Atlantikwasser und mit guter, korrekter Fütterung zum späteren Exportartikel heranwachsen. Hinter den meist großen kreisrunden Einhegungen schäumt und brodeln die Seeoberfläche. Die Lachse springen und toben dicht an dicht, gelangen aber nicht durch die mit Netzen gesicherten Gehege. Eine Pause wollen wir noch einlegen vor der Weiterfahrt nach MYRE.

Fortsetzung folgt.....

JüHüs Herbstwoche

Die Fahrt war als Überraschungsfahrt angeboten worden. Wie das aber mit Überraschungen eben heutzutage so ist, hat es sich bei unseren neugierigen KSRlern schnell herum-gesprochen, dass wir unser Camp wieder im Wald hinter dem Bootshaus der DJK Sasbach-Freunde in Freistett aufschlagen würden. Wer sich also rechtzeitig für die Fahrt interessiert hatte, ist auch zum Zuge gekommen, denn eine beschränkte TN-Zahl ist dort unvermeidlich. Nur persönlich bekannte Paddler und nur kleine Gruppen werden noch als Gäste zugelassen, um Ärger mit dem Naturschutz, dem Förster, dem Jagdpächter und mit den umliegenden Nachbarn zu vermeiden. Durch meine BKV-Aktivitäten bin ich eben dort gut bekannt und gehöre mit meinen Fahrteteilnehmern erfreulicherweise zu diesem geduldeten Personenkreis. Wenn wir die Altrheine im Sommer fahren, gibt es auf dem Kehler Campingplatz auch für größere Gruppen immer ausreichend Platz. Dort gibt es keine Beschränkungen und alle Interessierten können an den herrlichen Altrheinfahrten teilnehmen.



Ein Meer aus Farben auf Moder und Groschenwasser

Der langfristige Wetterbericht hatte uns Mut gemacht. Es war nur 1 leicht feuchter Tag für unsere Woche prophezeit worden. Wir haben fest daran geglaubt – und es hat sich bewahrheitet. Nur auf der Ill hat es ab der Mittagspause etwas genieselt, was uns aber überhaupt nicht gestört hat.

Die Laubfärbung war in vollem Gange, und so konnten wir ein Farben-Feuerwerk der besonderen Art erleben. Die Brunnenkresse stand dieses Jahr auch wieder sehr gut, so dass mancher sein Pausenbütterchen reichlich mit Vitaminen aufgepeppt hat. Für den abendlichen Salat zu unseren Festmenüs haben diese schmackhaften Kräutchen ebenfalls sehr üppig ausgereicht.

Insgesamt haben wir 195 km geschafft in dieser Woche, waren 3 mal auf dem Groschenwasser, 3 mal befuhren wir den Ottenheimer Mühlbach/Holländerrhein (leckerer Fisch in der Mittagspause bei den Anglern in Ichenheim), waren im Taubergießen, auf der Ill und auf der Moder. Von „Avalon-Fahrten“ durch geheimnisvolle Nebelbänke bis zu prallem Sonnenschein war alles dabei. Keiner ist gekentert, und vor allem die genussvolle Mittagspause am letzten Tag im Groschenwasser haben wir in sehr guter Erinnerung.

Dank dem uns freundlicher Weise zur Benutzung überlassenen Bootshänger der Sasbacher Sportkameraden war auch der Bootstransport gut zu meistern.

Hübies Tönnchen kam als Feuertopf jeden Abend bis „spät“ in die Nacht zum Einsatz. Die Umstellung auf Normalzeit hat uns nur insofern zu schaffen gemacht, dass die Dunkelheit früh über uns hereinbrach und um 21 Uhr alle müde wurden. Trotzdem haben es manchmal welche bis halb zwölf am wärmenden Feuer ausgehalten. An Feuerholz und durststillenden Getränken war jedenfalls kein Mangel. Alles in Allem können wir auf wunderschöne Herbsttage und Herbstfahrten zurückblicken.



Vom Start im Morgennebel.....



.....durch die herbstlichen Auwälder.....



.....und dem Verspeisen leckerer Süßwasserfische.....

Diese Herbstwoche stand unter dem Zeichen wechselnder Teilnehmer zu unterschiedlichsten Zeiten, 15 an der Zahl bei 8 Einheiten. Das war ein Kommen und Gehen, wie ich es auf einer Fahrt noch nie erlebt habe.

Von 4 bis zu 8 Schläfern pro Nacht im Camp und von 4 Schläfern zuhause im warmen Kuschelbett war alles vorhanden. Aber wir haben die Probleme organisatorisch gut bewältigt und jeden Sonderwunsch erfüllen können.



Fast noch ein Hauch von Spätsommer bei Tourende....

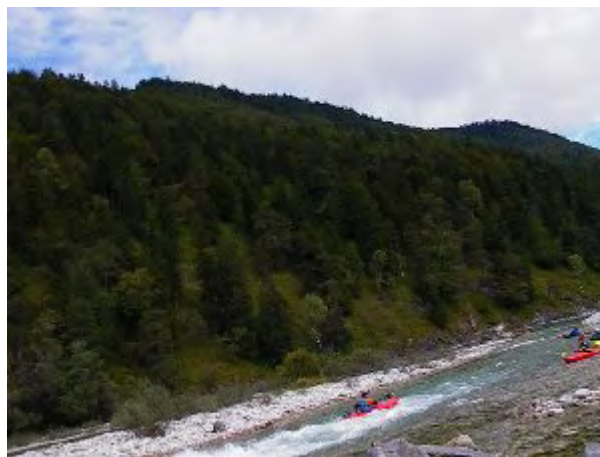
Es wird sicherlich wieder eine Herbstwoche geben im nächsten Jahr – vielleicht eine neue Überraschungsfahrt – aber dann hoffentlich nur mit Dauerteilnehmern.

JüHü - im November 2011



....natürlich bedauert der Rundbriefschmied mal wieder das Erscheinen des Rundschreibens in Schwarzweiß. Vor allem bei diesem Farbenrausch aus bunten Blättern..... Abhilfe gibt's unter www.kanusportring.de

Und dann gab's noch eine ganze Reihe Bilder von der Isarfahrt im September(obwohl er es hervorragend könnte, kam von Peter kein Bericht dazu.....leider...)





Hier noch ein Foto von den Vesterålen – eine raue Gegend mit Wikingencharakter....

Das Impressum

Die Kanusportringe Nordwest und Südwest sind Zusammenschlüsse FKK-ausübender Kanuten und kanufahrender Naturisten. Die regionale Grenze beider Vereine ist weder genau, noch verbindlich festgelegt. Als ungefähre Richtlinie gilt jedoch der Verlauf des Mains.

Vereinsanschriften:

KSR-NW : Erster Vorsitzender : Dr. Hans Busbach, Auf der Kaule 21,
51427 Bergisch - Gladbach

KSR-SW : Erster Vorsitzender Peter Schlageter, Friedenstr.14,
76477 Elchesheim - Illingen

Die KSR-Nachrichten sind das gemeinsame Mitteilungsblatt beider Vereine. Die Vereinszeitung dient der Kommunikation der im Bundesgebiet verstreut lebenden Vereinsmitglieder untereinander. Die Verfasser von Beiträgen sind für deren Inhalt verantwortlich.

Zusammenstellung und Redaktion:

Hermann Wille
Schröderstraße 32a
29640 Schneverdingen

Druck: print-café, Ute Feuerstake, Emser Str.5, 56377 Nassau

Die Auflage beträgt z.Z. 250 Exemplare

Das Rundschreiben erscheint 6 mal jährlich. Redaktionsschluss ist am 28.02.,30.04., 30.06.,10.09.,31.10. und 31.12. im Kalenderjahr. Evtl. Änderungen werden rechtzeitig mitgeteilt.